



V. J. MARTIN VIEWS



In seinem aktuellen Katalog Views versammelt Valentin J. Martin Werkserien, die sich Ansichten urbaner Räume und dem Zusammenspiel von Architektur und Menschen widmen. Auf Expeditionen durch Stadtlandschaften erkundet er Orte, die er fotografisch festhält und zu Collagen kombiniert. Durch die so entstehenden Überlagerungen, werden Räume und Menschen miteinander in Verbindung gebracht und neue Ansichten und Kontexte generiert. Martins bevorzugter Ort, den es für ihn zu entdecken gilt, ist Frankfurt am Main. Die Entscheidung für genau diese Stadt ist zunächst biographisch zu erklären: Martin ist in Frankfurt geboren und aufgewachsen. Darüber hinaus bietet sich Frankfurt als idealer Ort für seine künstlerische Herangehensweise an, ist es doch eine Stadt im stetigen architektonischen Wandel, mit kontrastreicher Atmosphäre.

WALEN  
J.

MINN  
MARTIN



MOVE 2 / 2013 / 100 / 150

Als europäische Finanzmetropole mit internationalem Flughafen und als Messestadt, kennzeichnen Frankfurt auf der einen Seite rege Besucherströme, die Martin in seinen Werken „Bustle“ (2013) oder „Visit“ (2013) aufgreift. Auf der anderen Seite ist es eine Stadt, die zum Verweilen und Flanieren einlädt, wie es seine Arbeiten „Daily“ (2013) und „Bridge“ (2009) demonstrieren und in der zwischenmenschliche Beziehungen entstehen. Diese Ambivalenz zwischen Anonymität und Vertrautheit, die sich in Martins Werken widerspiegelt, untermauert der Literaturtheoretiker und Philosoph Roland Barthes mit seiner Aussage, „[...] allein leben zu wollen und zugleich, ohne Widerspruch dazu, zusammen leben zu wollen [...]“<sup>[1]</sup> treffend.

W E R K S E R I E

# UrbanSpace



G A T E / 2 0 1 3 / 1 0 0 / 1 5 0



H U S T L E / 2 0 1 3 / 1 0 0 / 1 5 0



VISIT / 2013 / 300 / 100





Die Architektur in Martins Werken wirkt aufgrund ihrer Monumentalität vereinnahmend und gleichsam anziehend. Die zwischen den Bauwerken wandelnden Personen sind trotz zu erkennender Bewegungen, nicht zuletzt durch die fotografische Technik, in eine Starre verfallen, die an die Statik der Architektur gemahnt. Doch obgleich dieses statischen Eindrucks ist die Geschäftigkeit und das Tempo des urbanen Lebens zu erkennen, das zugleich durch eine kontrastreiche Charakteristik gekennzeichnet ist: Tagsüber zählt Frankfurt über eine Million Menschen, nachts hingegen halbiert sich die Bevölkerungszahl.

Dieser Personentransfer offenbart sich deutlich in der Arbeit „Move1“ (2013) aus der Serie „Urban Spaces“, in der die Personen wie durch einen Sog in den Fluchtpunkt des Bildes gezogen werden. Die in diesem Werk unter anderem aufgegriffene Gegend rund um den Messeturm ist bezeichnend für den Stimmungswechsel der mit der Durchreise von Personen einhergeht: Zu später Stunde ist es dort nahezu menschenleer, das nächtliche urbane Leben und die Freizeit verlagern sich an andere Orte. Eben diese sind jedoch nicht geprägt von der Schnelllebigkeit des Tagesgeschäfts.



**M O V E 1 / 2 0 1 3 / 1 0 0 / 1 5 0**



L I G H T / 2 0 1 3 / 1 0 0 / 1 5 0

Die Werke „Light“ (2013) und „Flow“ (2013), die Innenräume des Frankfurter Städelmuseums zeigen, demonstrieren eine geruhsamere Stimmung. In diesen Szenarien vermittelt die Farb- und Formgebung eine Geborgenheit und Sinnlichkeit. Keine harten Linien, sondern geschwungene, weichgezeichnete Formen und warme Töne dominieren die lichtdurchfluteten Räume.

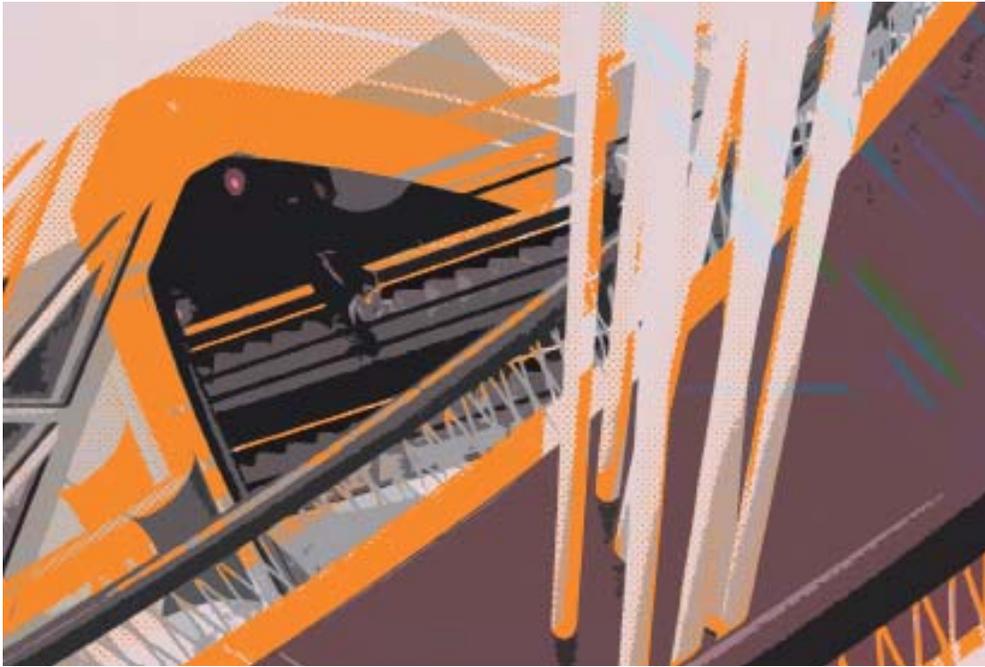


U N D E R G R O U N D / 2 0 1 3 / 1 0 0 / 1 5 0



W A L L S / 2 0 1 3 / 1 0 0 / 1 5 0





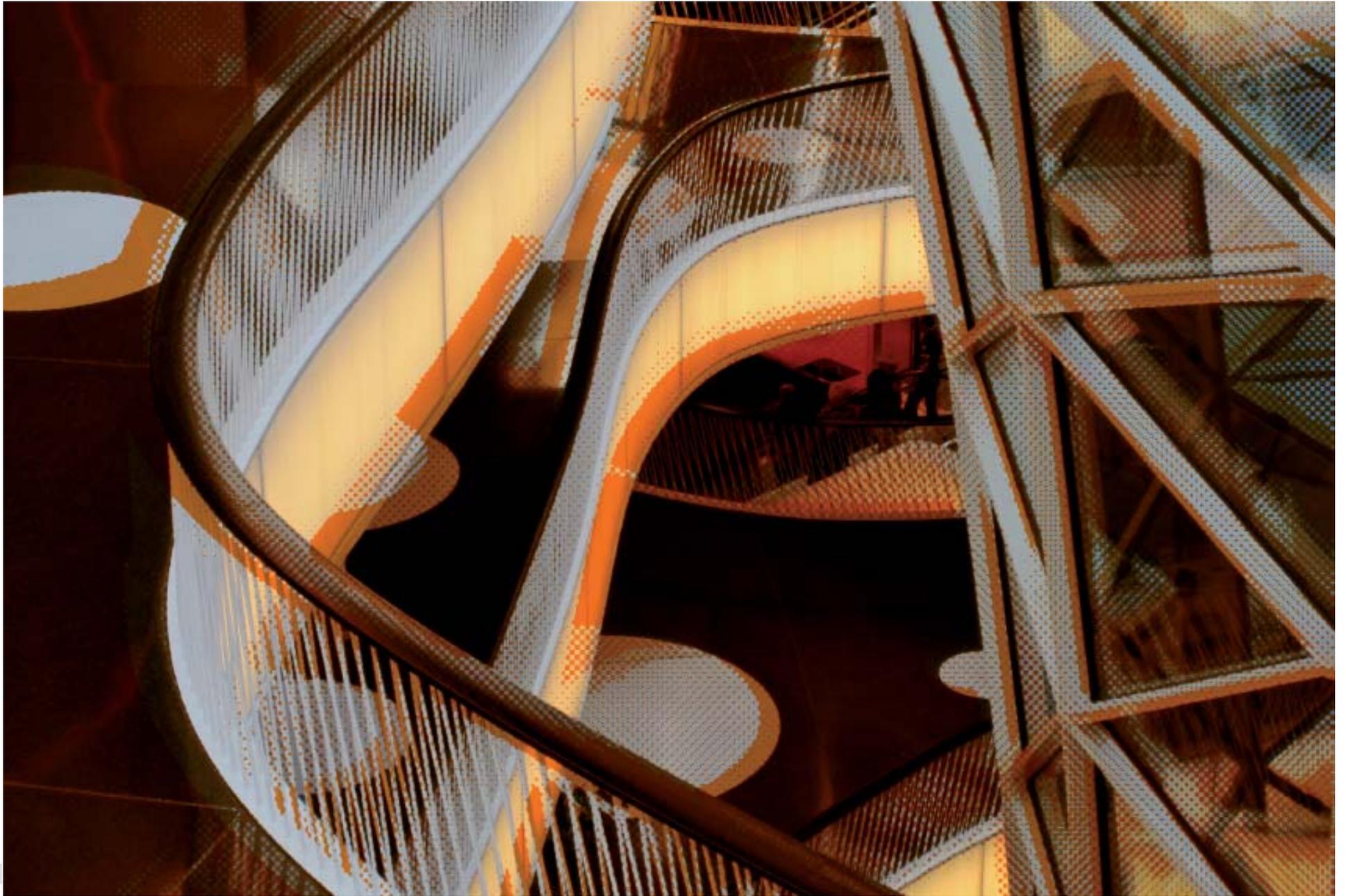
STAIRWAY / 2013 / 100 / 150



LOOP / 2013 / 100 / 150

Die Werkserie „Urban Space“ verweist mit ihrem Titel explizit auf Martins bevorzugtes Thema: Mensch und Architektur. Urban, leitet sich vom lateinischen Wort urbanus ab und bedeutet städtisch oder zur Stadt gehörend. Raum im Sinne des englischen Begriffs space impliziert verschiedene Raumtheorien. Die Raumtheorie des Sozialgeographen Benno Werlen besagt, dass ein Raum sich erst zu einem spezifischen Raum entfaltet, wenn eine Zuschreibung stattfindet.<sup>[2]</sup> Das heißt, ein Museum entwickelt sich erst zu einem musealen Ort, wenn ihm diese Bedeutung zugesprochen wird. Daraus folgt, dass sich die Funktion von Gebäuden durch eine sich ändernde Bedeutungszuschreibung wandeln kann. Martins Werke regen zu diesem Gedankenspiel an, da Spannungen sowohl durch die Gegenüberstellung von Bauwerken, die unterschiedliche Funktionen innehaben, evoziert werden, als auch durch die Konfrontation verschiedener Lebenswelten.

UrbanSpace



WAVE / 2013 / 100 / 150

STAIRS



BREAK/2013/100/150

UrbanSpace



DAILY / 2013 / 100 / 150



YOUNGSTER / 2013 / 100 / 150

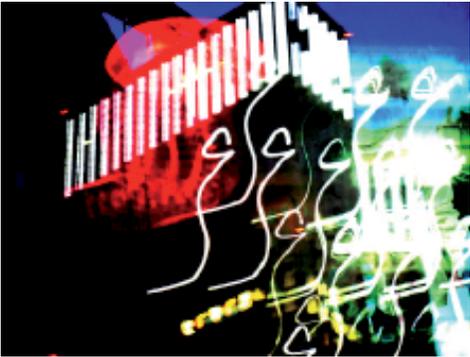


S A L E / 2 0 1 2 / 8 0 / 1 0 5

In Martins Serie „Spotlight“ ist der Umgang mit Lichteinflüssen am eindrucklichsten: Neben der verzerrten und verschwommenen Formgebung treten hier vor allem Farbspiele hervor, die das Atmosphärische nächtlicher, urbaner Straßenszenarien nachzeichnen. Werden die Werke weiterer Serien von grafischen Elementen dominiert, entsteht bei „Spotlight“ ein vielmehr malerischer Eindruck, insbesondere in den Arbeiten „Sale“ (2012) und „Signs“ (2012).

W E R K S E R I E

# Spotlight



S I G N S / 2 0 1 2 / 8 0 / 1 0 5



T R A F F I C L I G H T S / 2 0 1 2 / 8 0 / 1 0 5





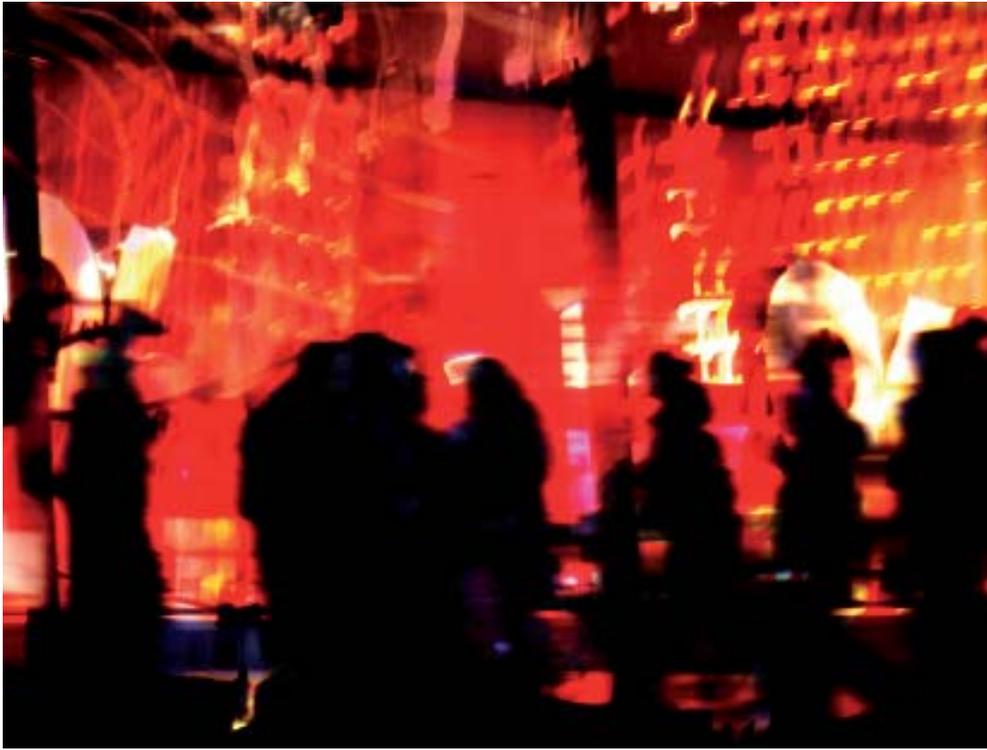


Die aufgenommenen Orte sind durch diese Verfremdung häufig nicht eindeutig bestimmbar. Auch die in die Werke integrierten Menschen treten hier nur noch als Schatten auf; anonym beschreiben sie die von Martin entworfenen Räume.



M O T I O N 1 / 2 0 1 2 / 8 0 / 1 0 5

# Snotlight



RED LIGHTS / 2012 / 80 / 105



SHOWCASE / 2012 / 80 / 105



WALK AWAY / 2012 / 80 / 105



DARKNESS / 2012 / 80 / 105

Spotlight



**DOTS** / 2012 / 80 / 105



**DOWNSTAIRS** / 2012 / 80 / 105

ohnt

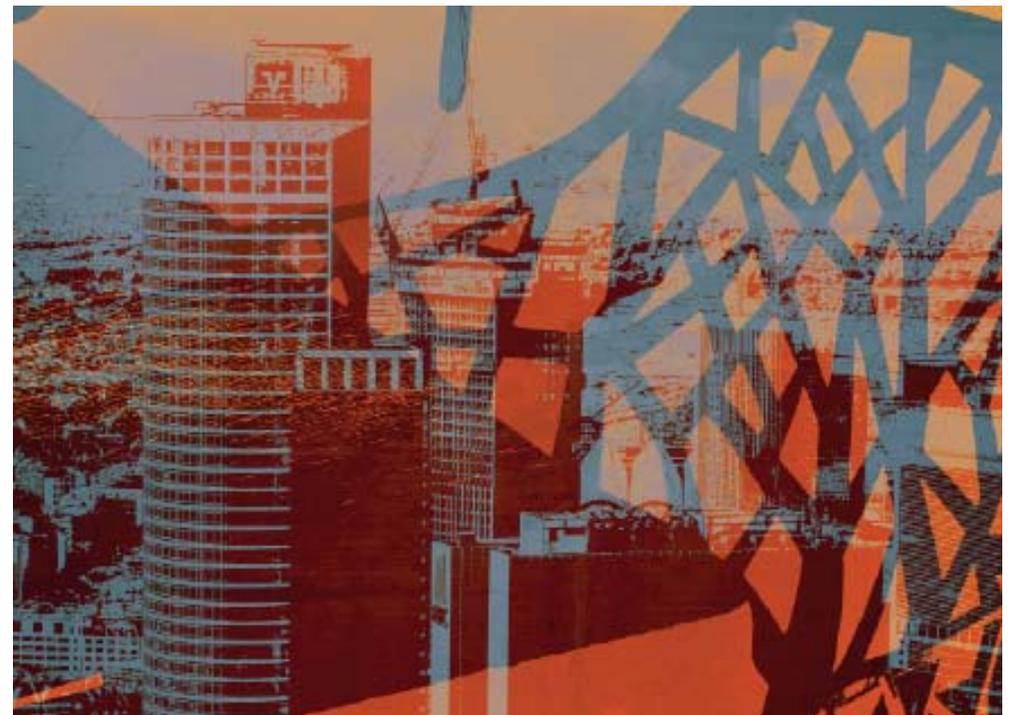


TAXI/2011/100/300

W E R K S E R I E

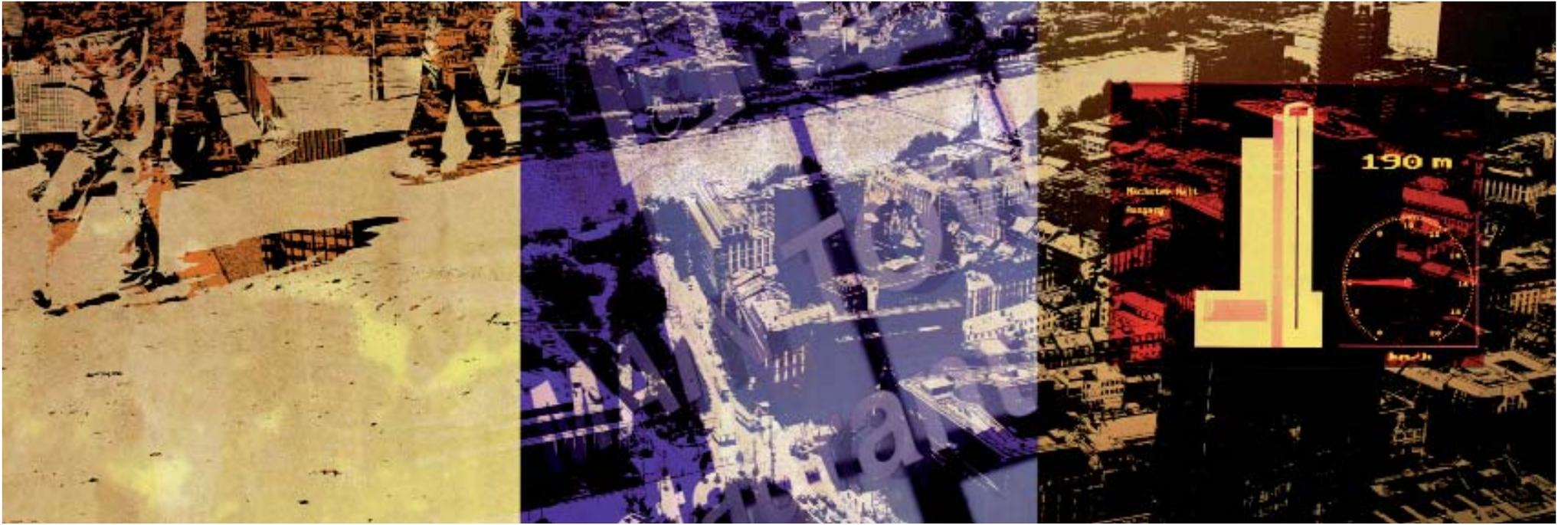
# CityWalk

Die Serie „City Walk“ rückt das Spiel mit Perspektiven in den Fokus. Das Werk „Exit“ (2011) vereint die aus der Vogelperspektive aufgenommene Skyline mit aus der Froschperspektive aufgenommenen Passanten. Der Blick von oben wird von Bauwerken dominiert - Personen sind von dieser Entfernung aus nicht identifizierbar. Indem Martin den Blickwinkel von unten integriert, wird das von oben nicht zu erkennende Treiben zwischen der Skyline wahrnehmbar. So ermöglicht er in diesem Bild zwei einander gegensätzliche Perspektiven auf einen Blick zu erfahren. Darüber hinaus ist in dieser Serie augenfällig, wie der Einsatz bestimmter Farben die Wahrnehmung beeinflusst.









190M / 2011 / 100 / 300

# CityWalk



S H A D O W S 2 / 2 0 1 1 / 1 0 0 / 1 5 0

Der rege Personenverkehr in Frankfurt, den Martin in seinen Werken „Airport1“ (2011) und „Trains1“ (2011) aufgreift, wird durch kühle, blaue Töne unterstrichen und untermauert so die Unnahbarkeit dieser Rastlosigkeit.

Citywalk







In der Arbeit „Streets“ (2011) hingegen entsteht eine Entschleunigung des Moments, indem die förmlich gekleideten Personen in der Mitte des Bildes mit warmen Rottönen koloriert und hinterlegt sind und somit nahbarer wirken.

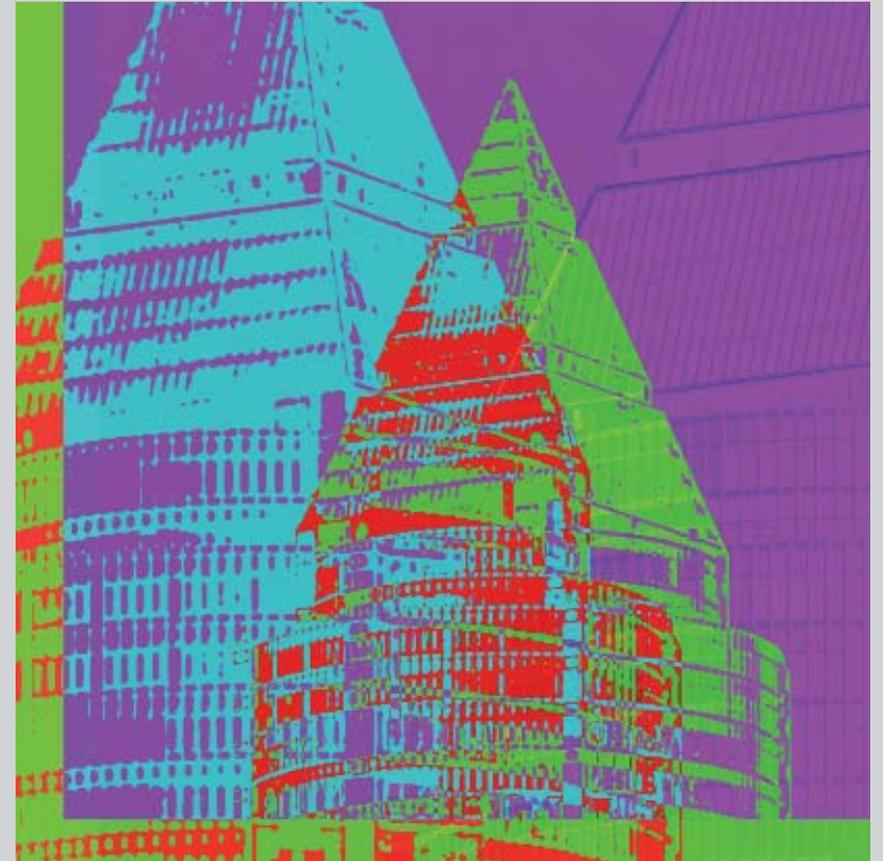
Citywalk







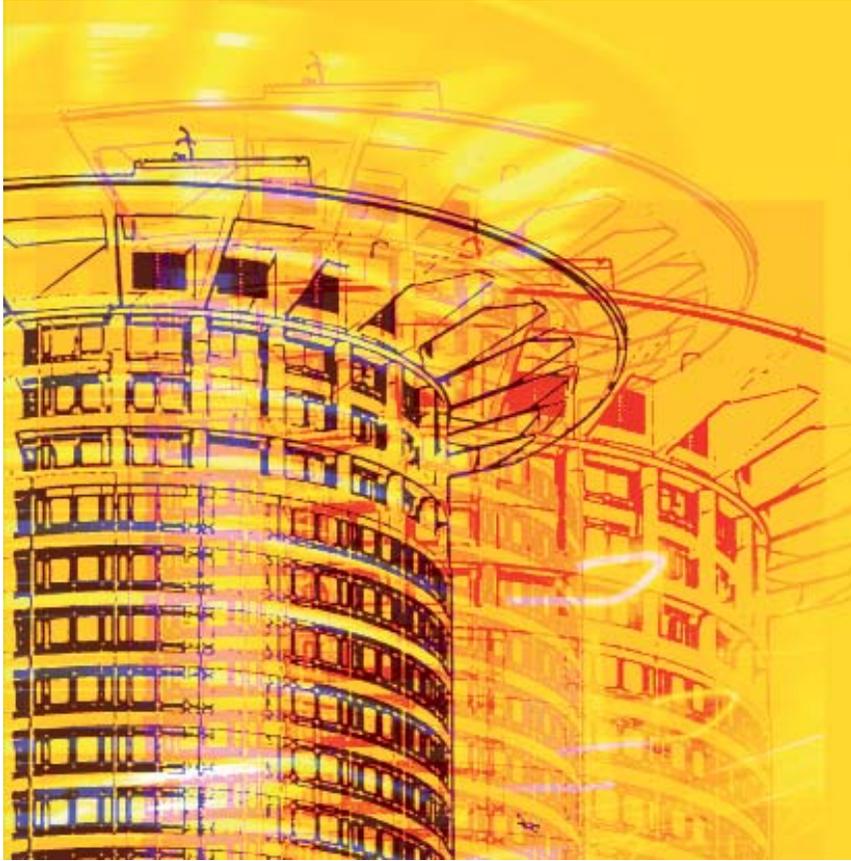
In Anlehnung an die Pop Art sind Martins Werke der Serie „CityColor“ gestaltet. Insbesondere in den Arbeiten „Towers1“, „Towers2“ und „Towers3“ (2009), die sich ausschließlich der Architektur widmen, wird in der Verwendung von kontrastreichen und leuchtenden Farben der Bezug zur Farbpalette der Pop Art deutlich. In „Towers2“ (2009) entsteht durch die Anwendung der digital generierten Siebdrucktechnik eine Dynamik im Bild, die dem Gebäude den Anschein verleiht zu rotieren; der in sich verharrende Zustand des Bauwerks wird so aufgehoben.



TOWERS 1 / 2009 / 100 / 100

W E R K S E R I E

# citycolor



TOWERS 2 / 2009 / 100 / 100

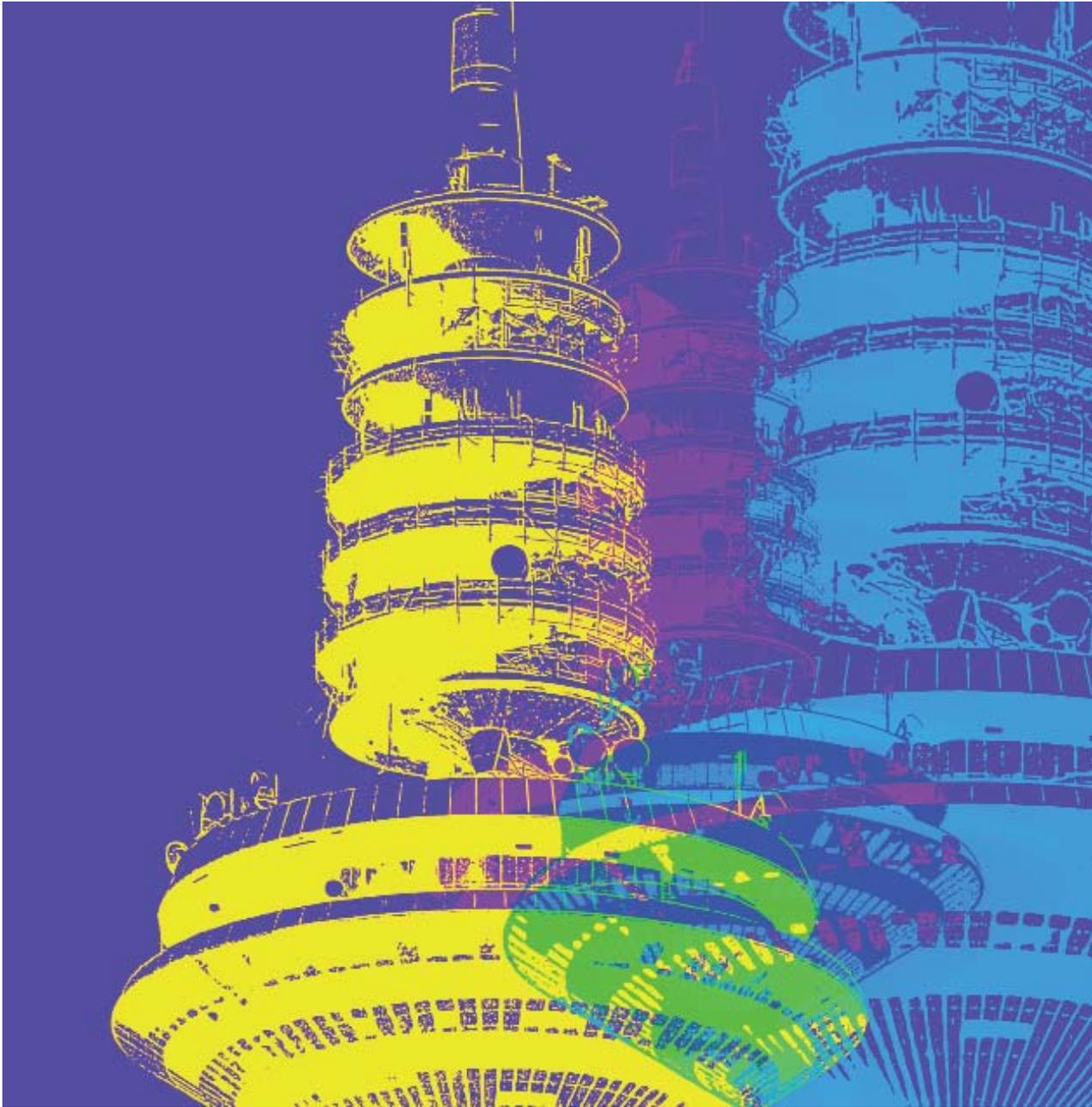


TOWERS 3 / 2009 / 100 / 100



WALKING / 2009 / 100 / 300





TOWERS 4 / 2009 / 100 / 100

Citv



Color



SKYLINE / 2009 / 100 / 300





WINDOWS 1 / 2009 / 100 / 150

Citv00

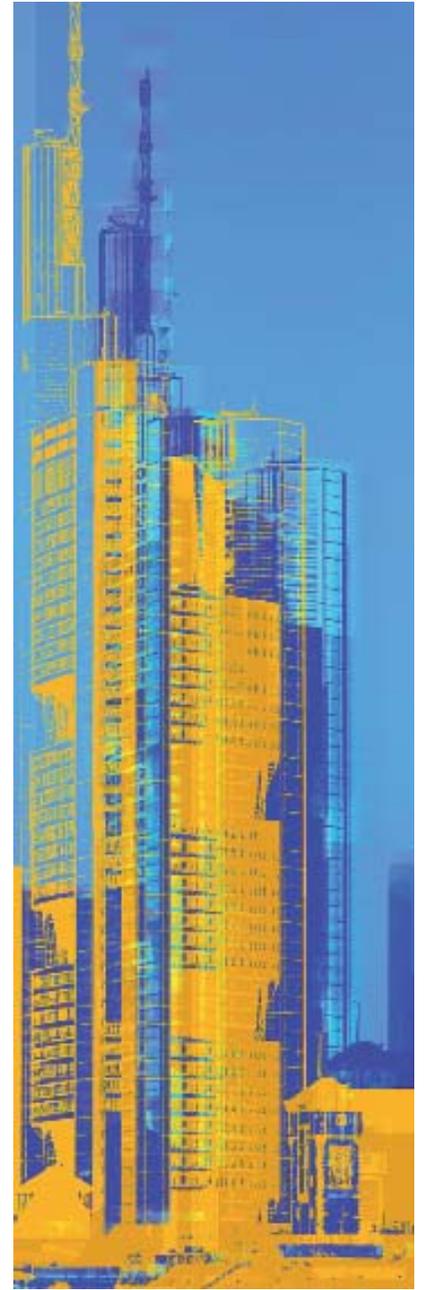
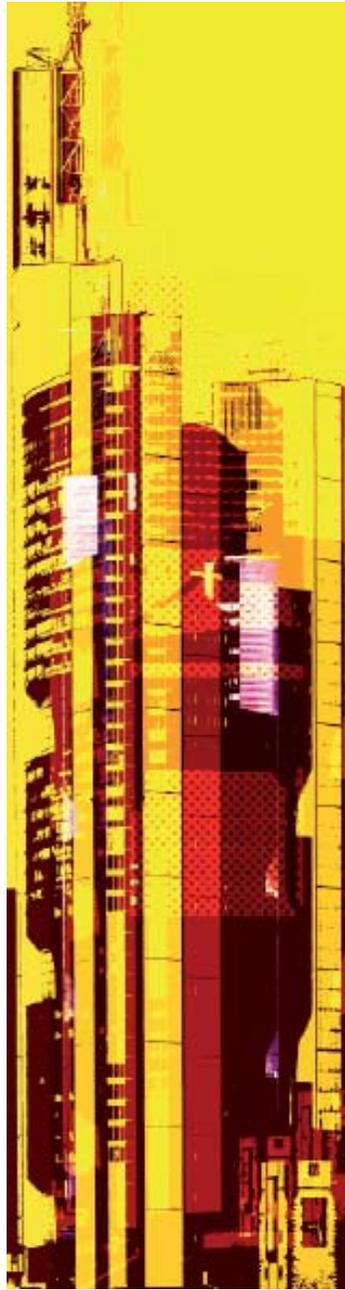
Den Siebdruck, eine der charakteristischsten Techniken dieser Kunstrichtung, erlernte Martin bereits während seines Kommunikationsdesign-Studiums. Diese Technik, die es ermöglicht mehrere Farbschichten Lage um Lage übereinander zu tragen, führt Martin in seiner digitalen Bildbearbeitung durch den Einsatz verschiedener Farbfilter und der Methode der Überlagerung in den Werken von „CityColor“ fort.



WINDOWS 2 / 2009 / 100 / 150

Color





SKYSCRAPER 1 - 3 / 2009 / 300 / 80

TRIANGLE / 2009 / 120 / 40

In der Serie „CityLife“ fokussiert Martin Wahrzeichen Frankfurts, wie die Alte Oper, den Börsenplatz oder den „Hammering Man“ vor dem Messturm von Jonathan Borofsky. Beginnend mit dem Werk „Towers“ (2006), in dem die Bankgebäude Frankfurts verdichtet abgebildet sind, schließt die Serie mit dem Werk „Roman“ (2006) ab, das Dom, Römer und Paulskirche versammelt. So konfrontiert er die historischen Wahrzeichen Frankfurts, deren ursprüngliche Bedeutungen sich im Laufe der Zeit gewandelt haben, mit dem später erbauten Finanzzentrum. Durch diese Gegenüberstellung, die so charakteristisch für Martins Werke ist, wird zum Nachdenken und diskutieren über den stetigen Wandel dieser Stadt angeregt.

WERKSERIE

# CityLife

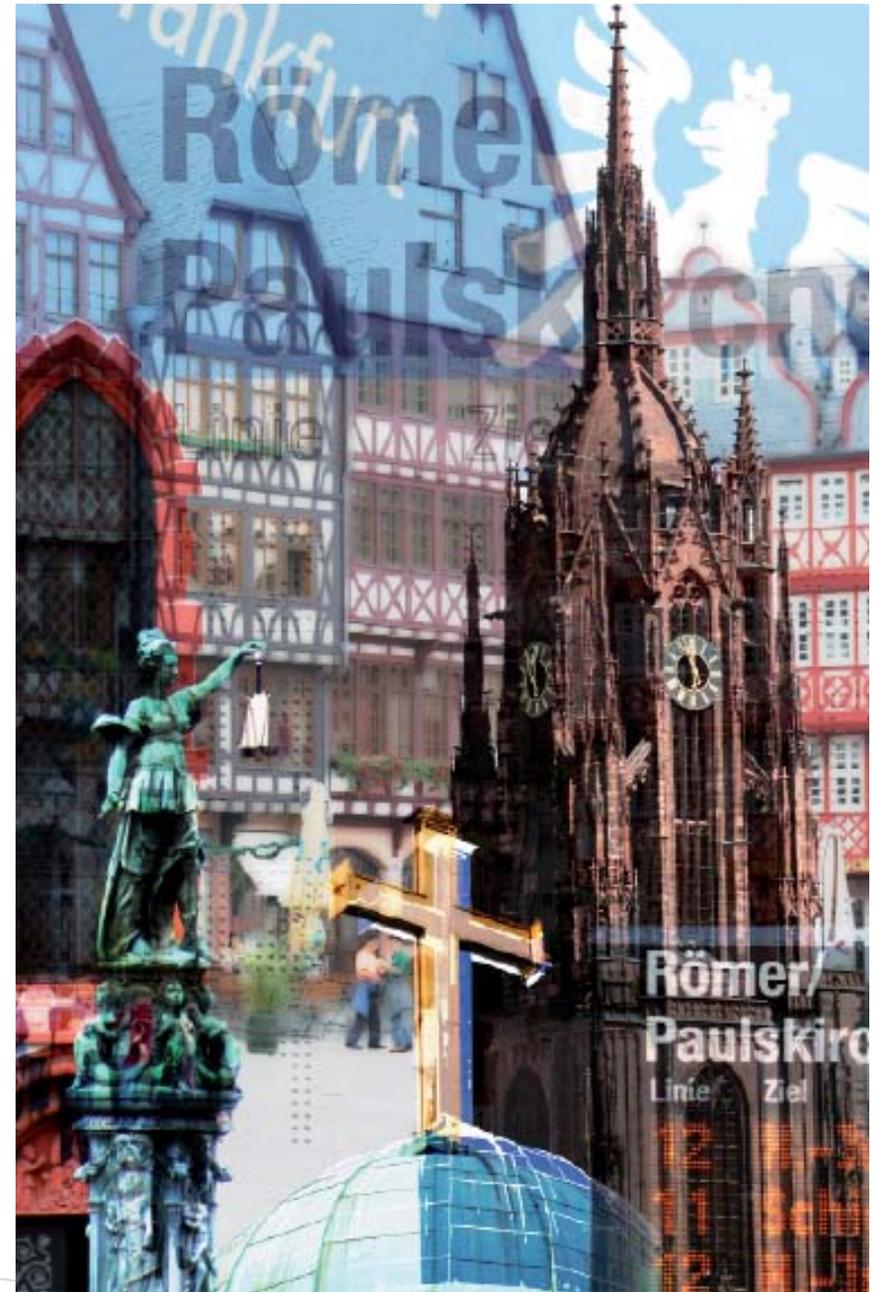


TOWERS / 2006 / 100 / 150



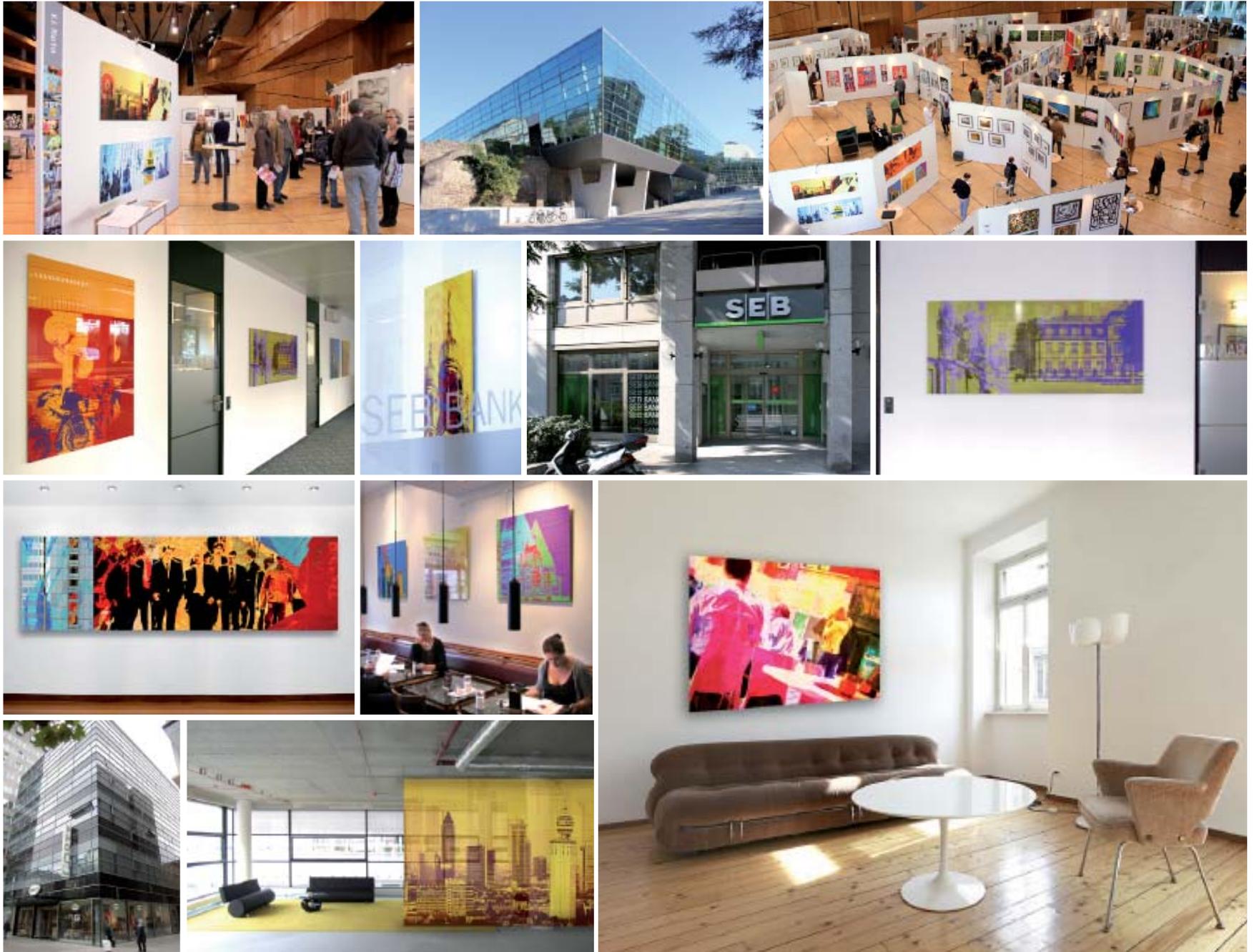






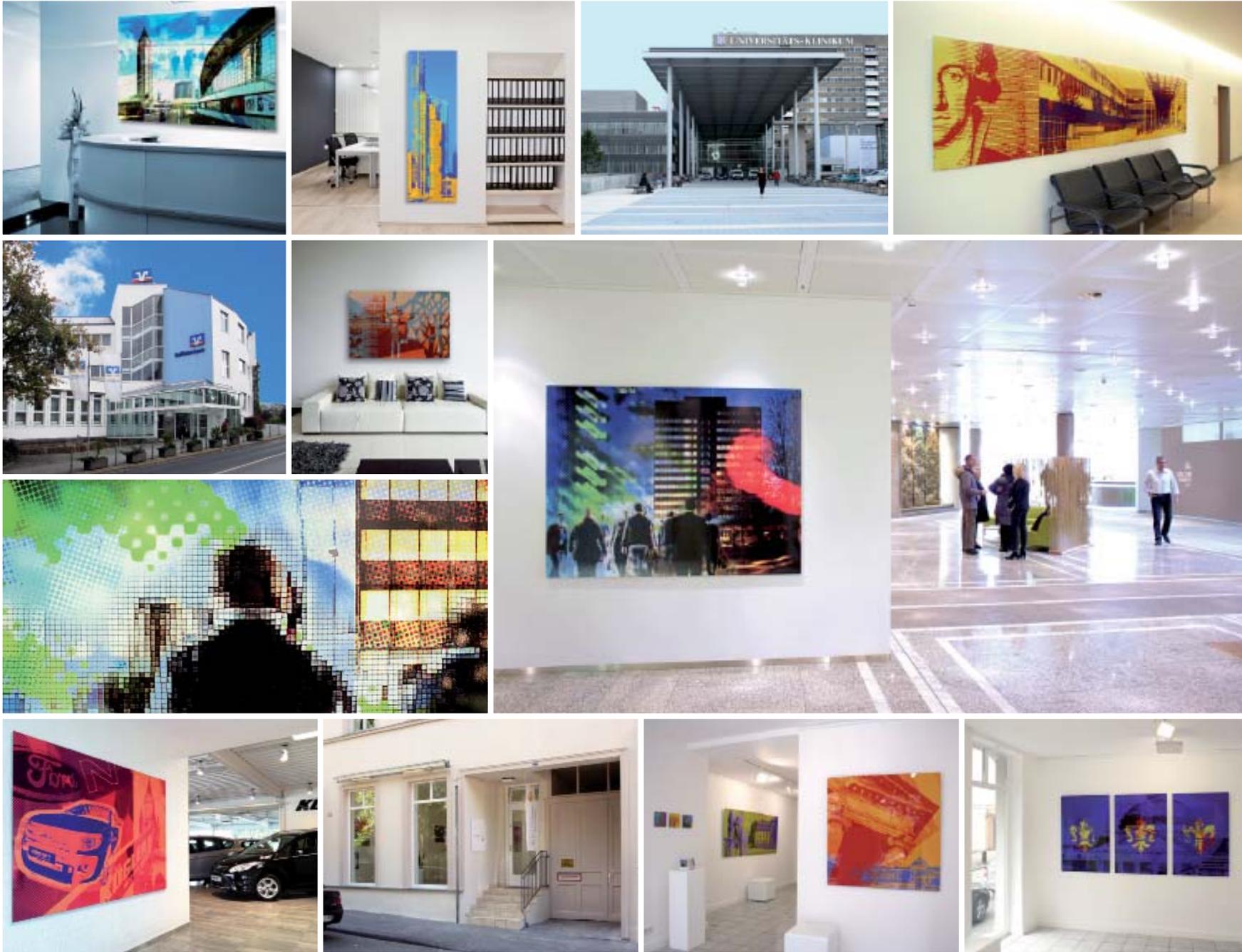
ROMAN / 2006 / 150 / 100

Citvlife









## DER KÜNSTLER

Valentin J. Martin lebt und arbeitet in Wiesbaden. Bereits in seiner Kindheit entwickelte er ein Interesse an Fotografie und fertigte erste analoge Bilder an. Seine fotografische Technik und seine theoretischen Kenntnisse vertiefte und professionalisierte er innerhalb seines Kommunikationsdesign-Studiums an der Fachhochschule Wiesbaden und seines Studiums der „Visual Communication“ in Sydney, Australien. Auf einen Auslandsaufenthalt in der Schweiz folgte die Selbstständigkeit mit der Spezialisierung auf Design. Im Jahr 2006 entstanden erste freie Arbeiten, die in einem steten künstlerischen Prozess weiterentwickelt werden. In seinen gegenwärtigen Werken widmet er sich ausschließlich der digitalen Fotografie und der Collage. Die großformatigen Bildserien werden als handsignierte Digital-Prints auf Dibond, in limitierten Editionen aufgelegt.

## DIE AUTORIN

Jutta Stocksiefen (M.A.) studierte Historische Ethnologie, Kunstgeschichte und Geographie an der Goethe-Universität Frankfurt, der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und der Istanbul Teknik Üniversitesi und ist im Ausstellungswesen für zeitgenössische Kunst sowie in Produktionen von Dokumentarfilmen tätig.

[1] Barthes, Roland (1977): Wie zusammen leben. In: Marty, Éric (Hg.) (2007): Wie zusammen leben – Simulationen einiger alltäglicher Räume im Roman. Vorlesung am Collège de France 1976-1977. Frankfurt/M: Suhrkamp Verlag, 39-40.

[2] Werlen, Benno (2008): Sozialgeographie. Bern [u.a.]: Haupt Verlag UTB, 275-321.

## AUSSTELLUNGEN

- 2013 Vernissage Kunstmesse Frankfurt, Thurn und Taxis Palais
- 2013 Urban Space, Zindel Guha | Rechtsanwältin, Wiesbaden
- 2012 “Vernissage” Profi Engineering Systems AG, Darmstadt
- 2012 Spotlight zur Luminale 2012, Zircon Tower, Wiesbaden
- 2011 Ausstellung und Kunstauktion, Raiffeisenbank Aschaffenburg
- 2011 2. Kunstmesse Darmstadt, Darmstadtium
- 2011 Ausstellung Views CityColor I, Kunst im Cafe Karin
- 2011 13+1 Begegnungen, Meridian Art Gallery, Wiesbaden
- 2010 Ausstellung Views CityColor I+II, SEB Bank, Wiesbaden
- 2010 Ausstellung CityColor II, Meridian Art Gallery, Wiesbaden
- 2009 Kunstauktion Radisson Blue, Frankfurt, Kindernetzwerk e.V.
- 2009 Ausstellung CityColor I, Architekten Eismann & Partner zum Tag der Architektur in Frankfurt am Main

Mitglied im BBK Frankfurt

## KONTAKT

Valentin J. Martin  
 Quellbornstraße 12 · 65201 Wiesbaden · Telefon 0611-185 1616  
 Fax 0611-185 1617 · info@vjmartin.de · www.vjmartin.de

Copyright 2013 · V. J. Martin, Wiesbaden



